

Paul Schowalter

Dr. h. c. Samuel Henri Geiser †

Am 28. Mai 1973 starb hochbetagt Samuel Henri Geiser, Landwirt und Geschichtsforscher, der 24 Jahre dem Beirat des Mennonitischen Geschichtsvereins e. V. angehörte.

Er wurde am 24. Dezember 1884 in Corgémont, im Berner Jura als Sohn des Bauern Daniel Geiser geboren. Er besuchte eine der einfachen deutschsprachigen „Täuferschulen“, wie sie im französischen Sprachgebiet z. T. heute noch bestehen. Schon in seiner Jugend besaß er einen forschenden Geist und eine heiße Liebe zu der Gemeinschaft seiner Väter, die von Emmenthal kommend auf den rauen Höhen des Jura Zuflucht gefunden hatten. Im Alter von 20 Jahren machte er eine persönliche Glaubenserfahrung, die ihn später in besonderer Weise befähigte, aus innerer Berufung den Dienst eines Predigers und schließlich eines Ältesten zu tun.

1911 verheiratete er sich mit Marianne Giger und sah bald eine zahlreiche Kinderschar heranwachsen.

Nachdem er seit 1920 nach Orange bei Tavannes gezogen war, begann er neben seinem landwirtschaftlichen Hauptberuf ein eifriges Studium der mennonitischen Geschichte. Er gewann die Überzeugung, daß durch die Unkenntnis der eigenen Geschichte die heutigen Gemeinden wesentliche Nachteile erlitten. Er vertiefte sich nicht nur gründlich in die einschlägige Literatur, sondern bearbeitete auch umfangreiches handschriftliches Quellenmaterial, besonders aus dem Staatsarchiv in Bern. So wurde aus der anfänglichen Liebhaberei eine regelrechte Forschungsarbeit. Aus diesen Arbeiten, bei denen er durch seine Freunde David Lerch, Mont Cortebert und Samuel Geiser, Mont Tramelan, unterstützt wurde, erwuchs das umfangreiche Buch „Die Taufgesinnten Gemeinden“, Karlsruhe 1931. Wenn darin auch die Schweiz im Vordergrund steht, ist es doch durch die Vorgeschichte und die Darstellung der Anfänge des Täuferniums von allgemeiner Bedeutung. Samuel Geiser hat sich Jahrzehnte darnach noch mit diesem Stoff beschäftigt und 1971 eine zweite, gänzlich überarbeitete, stark erweiterte Auflage herausgebracht, die den Zusatz trägt — ... „im Rahmen der allgemeinen Kirchengeschichte“. Dieses Buch, das „Kirche und Theologie herausforderte“,

gab der Theologischen Fakultät der Universität Zürich Veranlassung, dem Verfasser zur Vollendung seines 88. Lebensjahres den Doktor der Theologie ehrenhalber zu verleihen. In der Urkunde werden auch die zahlreichen Artikel des Mennonitischen Lexikons vom selben Autor erwähnt. — Dazwischen arbeitete S. Geiser ebenso wie sein verehrter väterlicher Freund Christian Neff als Hymnologe mit am „Neuen Gemeinschaftsliederbuch“, das den Schweizer Mennonitengemeinden das erste gemeinsame Gesangbuch brachte, das sie allerdings noch mit anderen Gemeinschaften teilen.

Samuel Geiser arbeitete intensiv auch an einer Geschichte des Volkes Israel. Dieses Manuskript konnte allerdings aus verschiedenen Gründen nicht zum Druck kommen. Mit Begeisterung beschäftigte er sich auch mit dem erst in neuerer Zeit entdeckten Handschriftenband „Kunstbuch“.

Zu seiner Freude entstand an seinem letzten Wohnort, Brügg bei Biel, ein Versammlungsplatz für die Mennoniten der Umgebung, die wie er nicht mehr in dem angestammten landwirtschaftlichen Beruf standen. Der Gemeinde und Familie und darüber hinaus seiner geliebten Bruderschaft widmete er seine ganze Liebe und Kraft. Das ist aller Ehren wert.